Ausgabe Dezember 2026

Der*kleine*Bote

Mitgliederzeitung der Eisenbahner Wohnungsgenossenschaft Schwerte eG



Arbeit

Neue Physiopraxis in der Kreinberg-Siedlung



Leben

Achtsamkeit, Nachbarschaft und Gemeinschaft



Freizeit

Weihnachtsmarkt, Kaffeetrinken und Ausflug



Editorial

Liebe Mitglieder,

das Geld ist knapper geworden, auch bei Ihrer Genossenschaft. Nicht alles, was wir uns vornehmen, lässt sich sofort umsetzen. Trotzdem blicke ich mit einem guten Gefühl auf dieses Jahr zurück. Mit der anstehenden Verlängerung der Erbpachtverträge schaffen wir Sicherheit. In der Siedlung läuft es gut, viel liegt an den Menschen, die hier wohnen und arbeiten.



Foto: © Rinke

Marcus Droll, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Mit eigenen Händen

Besonders am Herzen liegt mir der Beitrag über die Eigenleistung. Mieterinnen und Mieter packen selbst mit an, für sich und für die Gemeinschaft. Sie machen ihre Siedlung schön. Dafür danke ich allen, die sich beteiligen. Genau das ist Genossenschaft: Man wartet nicht darauf, dass andere etwas tun.

Niemand soll allein sein

Gute Nachbarschaft zeigt sich oft im Kleinen: ein Gespräch über den Gartenzaun, ein gemeinsamer Blick auf die Rehe, die sich in manchen Gärten zeigen. Davon erzählt ein Beitrag in diesem Heft. Wie wichtig solche Begegnungen sind, zeigt ein weiterer Text über Vereinsamung. Sprechen Sie Ihre Nachbarn an. Oft genügt ein kurzes Hallo, um jemandem den Tag zu retten.

Ein wichtiger Ort für die Siedlung

Eine Physiotherapiepraxis bezieht den ehemaligen Markant-Markt. Das freut uns sehr, denn er bleibt damit ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen.

Eine besinnliche Weihnachtszeit

Jetzt dürfen wir uns auf die Weihnachtszeit freuen. Weihnachtsmarkt und Adventskaffeetrinken tragen wieder Dagmar Müllers Handschrift.
Dafür möchte ich ihr an dieser Stelle besonders danken. Denn für sie ist es das letzte Mal, bevor sie in den Ruhestand geht.
Es ist für mich aber auch die Möglichkeit, mich bei meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich zu bedanken. Ohne das große Engagement der Kolleginnen und Kollegen, sei es hier in der Geschäftsstelle oder vor Ort, würde vieles nicht so gut laufen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest und einen guten, gesunden Start ins neue Jahr.

Herzlichst Ihr

Marcus Droll
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Erbbaurechte: Verlängerung um 99 Jahre in Sicht

Die EWG will alle Erbbaurechte, die bis 2037 auslaufen, um 99 Jahre verlängern. Die Gespräche dazu laufen. Den Weg hat der Bund geöffnet: Auf der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der bundesweiten Eisenbahner-Wohnungsgenossenschaften am 15. und 16. September 2026 in Hagen erläuterte der Präsident des Bundeseisenbahnvermögens (BEV), dass sich Erbbaurechte um bis zu 99 Jahre verlängern lassen.

Damit könnte ein langes Ringen enden. Viele Häuser der EWG stehen auf Grundstücken des BEV.
Seit 2018 hat die Genossenschaft versucht, diese Grundstücke zu kaufen. Doch Bodenpreise und Zinsen stiegen, die Verhandlungen mit dem Bund zogen sich über Jahre. Über den Abschluss möchten wir in der nächsten Ausgabe *„Der kleine Bote“* berichten.

Eisenbahner Wohnungsgenossenschaft Schwerte eG

Impressum:
Eisenbahner Wohnungsgenossenschaft
Schwerte eG
Behnesstraße 2
58239 Schwerte
Tel.: (02304) 94121-0
Fax: (02304) 46650
E-Mail: service@ewg-schwerte.de
www.ewg-schwerte.de
Redaktion: Markus Rinke, Katja Bigell, Marcus Droll
Verantwortlich: Marcus Droll
Gestaltung: [grafica] S. Helling
Druck: www.vereinte-druckwerke.de

Ausgabe Dezember 2026
Die Mitgliederinformation der EWG ist umweltfreundlich auf Recycling-Papier gedruckt.



Im Januar öffnet die neue Physiopraxis

Aus dem ehemaligen Markant-Markt wird eine Physiopraxis

Im früheren Supermarkt der Kreinberg-Siedlung brennt Licht. Es wird gebaut. Im Dezember zieht die Physiotherapie vom Ostentor nach Schwerte-Ost. Wir haben Eva Herr, Ronny Kosina und Nico Cozza auf der Baustelle besucht.



Mitte Dezember ist der Umzug geplant.

Baustelle statt Lagerraum

Wo früher eingekauft wurde, wird jetzt gebaut. Der ehemalige Markant-Markt hat lange leer gestanden. Ideen für die Fläche gab es einige, vom Stadtarchiv bis zum Umbau in Wohnungen. Zuletzt nutzte „*Carlos*" die Räume als Lager. Jetzt entsteht hier auf 430 Quadratmetern eine Praxis für Physiotherapie mit eigenem Trainingsbereich. Zwei der drei Inhaber sind in der Siedlung längst bekannt. Eva Herr und Ronny Kosina haben vor gut drei Jahren in der ehemaligen Arztpraxis Am Hohenstein die Praxis „Invivo" eröffnet. Eva Herr arbeitet seitdem an beiden Standorten.

„Jo, das ist es"

Ronny Kosina wohnt in der Siedlung, und hat das Gebäude praktisch immer im Blick und damit im Bewusstsein. Als er mal wieder mit seinem Hund am Markt vorbeiging, beschäftigte ihn das Gebäude. „Irgendwann denke ich: Das ist doch zu schade für das, was es jetzt ist", erzählt er. Ausgesprochen hat er die Idee früh, kein halbes Jahr nach der Eröffnung in der ehemaligen Arztpraxis. Eva Herr winkte zunächst ab, man sei doch gerade erst umgezogen. Die Idee blieb trotzdem. Dann kam die erste Besichtigung, gemeinsam mit Nico Cozza, der mit Eva Herr die Praxis am Ostentor gegründet hat. „Wir sind einfach nur durch die Räume gegangen und haben nichts gesagt", erinnert er sich. „Aber wir haben alle drei im gleichen Moment gespürt: Jo, das ist es." Eva Herr ergänzt: „Die beiden hatten gefühlt die Schippe schon in der Hand." Es folgte ein Gespräch mit Marcus Droll, und Carlos gab seinen langfristigen Mietvertrag ab.

Vier Räume für neun Therapeuten

Der Grund für den Umzug ist schnell erklärt: Platz. Die Praxis am Ostentor gibt es seit 2009, und sie ist stetig gewachsen. Heute gehören neun Therapeutinnen und Therapeuten, zwei Trainer und



Das Invivo Team:
Eva Herr, Nico Cozza und Ronny Kosina

zwei Rezeptionskräfte zum Team. Dafür stehen 250 Quadratmeter und vier Behandlungsräume zur Verfügung. „Wir sind ja nicht hier hochgegangen, weil wir uns nicht verstehen, sondern weil wir unten ein Platzproblem hatten", sagt Eva Herr.

In Schwerte-Ost ist nun Raum für das, was Am Ostentor nicht mehr ging: zwei richtige Umkleiden, mehr Fläche für die Krankengymnastik am Gerät, ein Arbeitsplatz für jeden Therapeuten und eine Personalküche, in die alle passen. Die Praxis Am Ostentor schließt mit dem Umzug komplett.

Therapie und Training

Der Schwerpunkt bleibt, was er Am Ostentor war: Therapie mit Training zu verbinden. Die meisten Patienten kommen mit einer ärztlichen Verordnung. Sind die Behandlungen abgeschlossen, können sie an den Geräten weitermachen und Rücken und Gelenke gezielt kräftigen.

→



Gesundes Training an modernen Geräten

„Muskelaufbau ist die Stabilität für alles“, sagt Ronny Kosina. Trainiert wird an digitalen Geräten. Die Therapeuten stellen alles vorher ein, ein Armband speichert die Werte, die Gewichte passen sich mit der Zeit an. Auf der Fläche sind Trainer ansprechbar, im Hintergrund stehen die Therapeuten bereit. Ein Fitnessstudio ist das nicht: Sauna und Kursraum gibt es nicht. „Die Leute, die bei uns trainieren, würden nie ins Fitnessstudio gehen“, sagt Nico Cozza. Der Leitspruch der Praxis: „Bewegung macht beweglich und Beweglichkeit kann manches in Bewegung setzen.“



Umzug im Dezember, Tag der offenen Tür im Januar

Noch wird in den neuen Räumen gearbeitet. Der Umzug ist für die Woche vom 14. bis 18. Dezember geplant. Am Samstag, 2. Januar, stellt das Team die neue Praxis von 10 bis 14 Uhr bei einem Tag der offenen Tür vor. Es gibt ein Eröffnungsangebot für den Trainingsbereich und ein kleines Gewinnspiel. Wer mit dem Auto kommt: Tagsüber ist das Parken in der Siedlung kein Problem, dazu kommen feste Parkplätze an der Praxis.



Wieder unter einem Dach

Am meisten freuen sich die drei darauf, wieder zusammenzuarbeiten. „Ich muss nicht mehr hin und herfahren“, sagt Eva Herr. „Gefühlt ist man ja doch immer zur falschen Zeit am falschen Ort.“

Ronny Kosina hat in seiner kleinen Praxis gemerkt, was fehlt, wenn er einmal ausfällt: Dann haben seine Patienten keinen Anlaufpunkt. Und Nico Cozza sagt: „Mit Ronny habe ich immer gerne gearbeitet, dann war er auf einmal weg. Jetzt kommen wir wieder zusammen.“ Die drei kennen sich seit rund 17 Jahren. „Dass wir nach so vielen Jahren aus voller Überzeugung gemeinsam hier hochgehen, ist etwas sehr Besonderes“, sagt Eva Herr. „Ich versuche mal nicht zu heulen, aber ich bin da wirklich stolz drauf.“

Langsam wachsen

Mit dem Platz wächst das Angebot. Geplant ist unter anderem T-RENA, ein Trainingsprogramm im Anschluss an eine Reha, das vielen den Weg zurück in den Arbeitsalltag erleichtert. Übernehmen wollen sich die drei dabei nicht. „Wir müssen langsam wachsen“, heißt es.

Mit der EWG sehen sie sich gut aufgehoben. „Wenn die Heizung nicht funktioniert oder ein Wasserrohr platzt, geht das bei denen ruckzuck“, sagt Ronny Kosina. Eva Herr spricht von einer Win-win-Situation: „Wir wissen, was wir an denen haben.“

Wege gegen die Einsamkeit – keiner muss alleine bleiben

Wenn die Kinder aus dem Haus sind oder die Rentenzeit beginnt, fängt für viele Mitbürger und auch für die Menschen in der Kreinbergsiedlung und anderswo eine neue Zeit an.

Ein neuer Lebensabschnitt

Die Kontakte werden weniger und man muss sich überlegen, was man mit der neuen dazugewonnenen Freizeit machen möchte. Kommt ein niedriges Einkommen hinzu, kann die Teilhabe an Vereinsaktivitäten und anderen sozialen Aktivitäten schwierig sein. Besonders betroffen ist hier eine zunehmende Gruppe der Senioren über 75 Jahre. Bei ihnen wird das soziale Umfeld kleiner, einfach dadurch, dass Freunde oder Verwandte sterben oder umziehen z. B. ins Altersheim oder zu den Kindern.

Weniger soziale Kontakte im Alter

„Dann brechen die sozialen Bezüge, die es schon über viele Jahre gegeben hat, weg", erklärt Andrea Schmeißer.
Oftmals ziehen sich die Betroffenen dann ganz in ihre vier Wände zurück. Laut Andrea Schmeißer vom Netzwerkbüro 60+ merkt man das im Grunde zunächst gar nicht, wenn ein Mensch sich zurückzieht. Ihr Tipp: „Einfach mal anklingeln, wenn ich den Nachbarn lange nicht gesehen habe. Einfach mal fragen, statt empört zu sein, dass einer seine Aufgabe nicht erfüllt hat."

Altersarmut begünstigt Einsamkeit

Altersarmut, beispielsweise durch eine niedrige Rente, verstärkt den Rückzug in die Einsamkeit. Wenn ein niedriges Einkommen dann auch noch mit psychischen oder anderen Erkrankungen zusammenkommt, wird es für Betroffene schnell eng.

Die Stadt Schwerte bietet für diese und andere Fälle Hilfen an, weiß Andrea Schmeißer. Da gibt es zum Beispiel den Sozialpsychiatrischen Dienst, der sich um Betroffene kümmert. Das Paradoxon ist jedoch, dass die, die die Hilfen am meisten bräuchten meist nicht erreicht werden. „Die Menschen, die von der Hilfe am meisten profitieren würden, gehen leider oft nicht hin", berichtet Andrea Schmeißer.

Wenn Senioren Unterstützung benötigen, ist es auch eine gute Idee, das Netzwerkbüro 60 + anzusprechen.

Andrea Schmeißer und ihre Kollegin Susanne Hantschel sind hier für die Themen Armut und Einsamkeit zuständig.



Foto: iStock

Um die Gemeinschaft in der Kreinbergsiedlung zu erhalten und zu fördern, hat die EWG mit ihrem Nachbarschaftstreff seit vielen Jahren für alle Genossenschaftsmitglieder ein niederschwelliges Angebot direkt vor der Tür.
Hier treffen sich die Nachbarn jeden Alters, hier wird geklönt, gespielt, geturnt, Kaffee getrunken und bald gibt es auch wieder Filmvorführungen.
Nutzen Sie das Angebot, hier ist jeder willkommen!

Netzwerkbüro 60+

Gemeinsam statt allein

Manchmal tut es gut, jemanden an der Seite zu haben. Das Netzwerkbüro ist für Sie da: mit persönlicher Beratung, individueller Begleitung und vielfältigen Freizeit- und Gemeinschaftsangeboten.
Es unterstützt Sie dabei, Ihre eigenen Wünsche und Ziele zu entdecken und Schritt für Schritt in Ihrem Tempo zu verwirklichen. Dabei stärkt es Begegnungen, Nachbarschaft und Gruppen, in denen Menschen zusammenkommen, sich austauschen und gegenseitig unterstützen.
Das Netzwerk schafft Orte, an denen Sie sich willkommen fühlen, Gemeinschaft erleben und neue Kontakte knüpfen können. Orte, an denen man miteinander lacht, ins Gespräch kommt und sich zuhause fühlen darf.
Wenn Sie sich manchmal allein oder einsam fühlen, sind Sie dort genau richtig. Oft reicht schon ein erstes Gespräch, um neue Perspektiven zu entdecken und Menschen kennenzulernen, die ähnliche Interessen und Erfahrungen teilen.
Das Netzwerkbüro unterstützt Sie da-

→

→ *Wege gegen die Einsamkeit – keiner muss alleine bleiben*

bei, gesund und aktiv zu bleiben und Ihre Fähigkeiten und Talente einzubringen. Außerdem informieren wir über Möglichkeiten eines Hinzuverdienstes, qualifizieren engagierte Alltagshelfer*innen und zeigen Wege auf, wie Sie sich in Ihrer Nachbarschaft einbringen können.
Auch bei finanziellen Fragen berät das Büro. Wenn das Geld knapp ist, informiert es über Unterstützungsmöglichkeiten und hilft dabei, passende Angebote zu finden.
Lebenslanges Lernen gehört ebenso dazu. Das Netzwerkbüro macht deshalb den Zugang zu Bildungsangeboten und zur digitalen Welt einfach und alltagsnah.
Bei Interesse melden Sie sich gerne bei Andrea Schmeißer und Susanne Hanschel. Die beiden freuen sich darauf, Sie kennenzulernen. Denn niemand sollte mit seinen Sorgen, Fragen oder seiner Einsamkeit allein bleiben.

Netzwerkbüro 60+ im Grete-Meißner-Zentrum

Schützenstr. 10
58239 Schwerte

Susanne Hantschel
Tel. 0178 106 3748 oder
senioren@skf-schwerte.de

Andrea Schmeißer
Tel. 02304 9393-82 oder
schmeisser@diakonie-schwerte.de

Neben dem Angebot des Netzwerkbüros 60+ gibt es natürlich auch spezielle Hilfen durch die Stadt Schwerte, die für die Daseinsvorsorge zuständig ist. Unter anderem gibt es Angebote zu den Themen Rente, Pflege und Wohnen im Kreis Unna, die entsprechende Telefonnummer lautet: 02307/28990066.
Außerdem gibt es ein Einsamkeitstelefon der Stadt Schwerte, erreichbar unter der Nummer 02304/104-274 und es gibt das Silbernetz – da kann man einfach mal reden, es ist eine weitere Kontaktnummer gegen Einsamkeit:
0800 4 70 80 90, ein Anruf ist kostenfrei.

Die EWG bittet ihre Mitglieder eindringlich hier aufeinander zu achten. Kümmern Sie sich um die Älteren, Einsamen und um die Hilfsbedürftigen. Sprechen Sie mit Ihren Nachbarn, dann fällt es auch auf, wenn es einer Person eventuell schlecht geht. Haben Sie einen Nachbarn lange nicht gesehen, melden Sie es den zuständigen Stellen. Alarmieren Sie die EWG-Geschäftsstelle und im Zweifelsfall bei Auffälligkeiten die Angehörigen und im Notfall die Polizei.



Susanne Hantschel



Andrea Schmeißer



Eine alte Idee

Als Yvonn Matthias vor 20 Jahren mit ihrer Familie in den Von-Borries-Weg der Kreinberg-Siedlung zog, war der Gartenweg am Haus geschottert. „Mit Kindern ist das nicht so prall", sagt sie. „Die rennen, die fallen hin, aufgeschlagene Knie kennen wir alle." Den Wunsch nach einem festen Weg gab es also früh. Doch die Kinder wurden größer, und der Plan geriet in den Hintergrund. Heute spielen wieder kleine Kinder im Garten: die beiden der Nachbarin aus der Wohnung darunter. Und eigentlich war auch Material schon da. Yvonn Matthias hatte ihre Terrasse zurückgebaut und an der Stelle Teiche angelegt. Die Steine blieben übrig.

Eine Frage an die EWG

Trotzdem vergingen noch vier Jahre. In dieser Zeit starb ihr Mann. Weil sie die Arbeit aber allein nicht schaffen konnte, fragte sie die EWG: „Ich bin ganz baff, die helfen uns, wenn wir die Vorarbeit leisten."

Jeder Fall wird einzeln geprüft

Einen Automatismus gibt es bei solchen Anfragen nicht. „Jeder Fall ist individuell", sagt Jens Kramer, Maurermeister und Teamleiter bei der EWG. Er hat das



Genossenschaftlich wohnen - das ist der Weg

20 Jahre lang führte am Haus von Yvonn Matthias nur ein Schotterweg durch den Garten. Seit dem Sommer liegt dort ein fester Weg aus Steinen. Dahinter stecken eine alte Idee, fünf Nachbarn und eine schnelle Zusage der EWG.



Viel Arbeit und trotzdem viel Spaß

Projekt für die EWG koordiniert. Am Von-Borries-Weg waren die Steine bereits vorhanden, „auch ein Kostenfaktor". Was fehlte, war die fachgerechte Verlegung. Anderswo ist es umgekehrt: Bringt jemand das handwerkliche Können mit, etwa weil der Partner Garten- und Landschaftsbauer ist, stellt die Genossenschaft nur das Material.



Yvonn Matthias und Jens Kramer

Entscheidend ist, dass die Mitglieder ihren Teil beitragen. Hier war es die schwere Vorarbeit. Die EWG hat ergänzt, was fehlte, und zwar auf eigene Kosten, „um eine schönere Infrastruktur zu haben für alle", so Kramer. „Das ist der Genossenschaftsgedanke."

Fünf Nachbarn, ein Weg

Dann ging es schnell, „alles innerhalb von drei, vier Tagen", erzählt die Mieterin. In der Woche darauf war ausgeschachtet. Für den Aushub stellte die EWG einen Hänger bereit, auf den die Helfer die Erde direkt aufladen konnten. Nach zwei Wochen war das Schwerste geschafft. Die Vorarbeit hat Yvonn Matthias nicht allein geleistet. Abends auf der Hunderunde traf sie ihre Nachbarin: „Du, hör mal, wir kriegen hier Steine hin, wenn wir mithelfen." Die Antwort kam sofort: „Ja, dann helfe ich mit." So richtig geglaubt hat die Nachbarin es zunächst nicht.

Berufstätig und mit zwei Kindern konnte sie nur begrenzt mit anpacken. Also kam ihre Mutter dazu, die drei Häuser weiter wohnt. Zwei weitere Nachbarn aus der Straße blieben stehen und fragten, was Yvonn da mitten im Sommer ganz allein mache. Dann halfen auch sie. Jeder tat, was er konnte. „Schippen kann ich, schleppen kann ich", sagt Yvonn Matthias, „aber auf die Knie kann ich nicht mehr." Und auch weil da Fachleute gefordert waren, hat das Verlegen ein Unternehmen übernommen, das die EWG beauftragt hat.

Was sich die EWG wünscht

„Wir haben hier kurze Wege und versuchen viel möglich zu machen", sagt EWG-Geschäftsführer Marcus Droll. „Wenn es darum geht, das Wohnumfeld zu verschönern, dann treffen die Mieter auf offene Ohren." Das kann ein Gartenweg wie in diesem Beispiel sein oder ein Treppenhaus. Die private Terrasse oder der Gartenteich sind es nicht. „Wichtig ist, dass es der Allgemeinheit dient", so Marcus Droll. Und die Mieter sollten sich frühzeitig mit ihrer Idee melden, bevor sie loslegen.

Gute Nachbarschaft

Am Von-Borries-Weg hat die Hilfe der EWG den Anstoß gegeben. Getragen haben das Projekt aber die Nachbarn. Fünf Menschen aus drei Häusern haben geschippt, geschleppt und den Aushub verladen, jeder so, wie er konnte. Die Kinder der Nachbarin laufen jetzt über festen Boden statt über Schotter. Warum so viele mitgemacht haben, erklärt Yvonn Matthias schlicht: „Wir sind einfach gute Nachbarschaft."

INFO

EIGENLEISTUNG IM WOHNUMFELD

Erst fragen, dann anfangen: Das Vorhaben wird vorab mit der EWG besprochen.

Einzelfall: Die EWG schaut sich an, was vorhanden ist und wer was leisten kann.

Eigener Beitrag: Arbeitskraft, Material oder Fachkenntnis kommen von den Mitgliedern.

Fachgerechte Ausführung: Was Fachleute erfordert, übernimmt oder ergänzt die EWG.

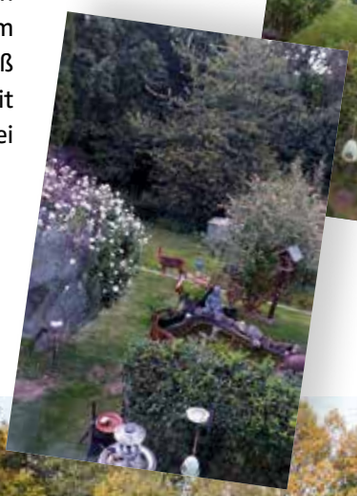
Nutzen für alle: Das Ergebnis soll der Hausgemeinschaft oder der Allgemeinheit zugutekommen.

Frühstücksgäste auf vier Hufen

In der Kreinberg-Siedlung gehören Rehe für manche Mitglieder fast schon zur Hausgemeinschaft. Zwei Mieterinnen erzählen, warum sie dafür gern auf ihre Rosen verzichten.









Rehe in der Kreinberg-Siedlung

Morgens, wenn es in der Siedlung noch still ist, kommen sie aus dem Grün hinter den Häusern. Sie zupfen Knospen von den Sträuchern, fressen das Fallobst unter den Birnbäumen und legen sich manchmal sogar in aller Ruhe ins Gras. „Welche Leute haben schon einen Garten, in dem Rehe stehen?", fragt Birgit Struck. Die Antwort gibt sie gleich selbst: „Das ist einfach schön. Natur."

Zwei Mieterinnen, ein Logenplatz

Birgit Struck und Erika Sydow wohnen in der Kreinberg-Siedlung, in Wohnungen der EWG. Die eine ist seit 18 Jahren hier zu Hause, die andere seit fast 50. Und so lange sie hier leben, so lange kennen sie auch die Rehe. Wer den beiden zuhört, merkt schnell: Der Blick in den Garten gehört für sie zum Wohnen dazu wie die eigenen vier Wände.

Mal eins, mal sechs

Wie viele Tiere kommen, ist ganz verschieden. Mal ist es eins, mal sind es zwei oder drei, es waren auch schon sechs. In diesem Sommer hatten die Mieterinnen Dauergäste: eine Ricke mit zwei Kitzen. Zur Welt gekommen sind die Kleinen vermutlich hinten am Feld, im Schutz der Bäume. Als sie groß genug waren, brachte die Mutter sie mit in den Garten. Von da an kamen die drei jeden Tag, morgens, spätestens mittags noch einmal und abends wieder. Über Monate konnten die Nachbarinnen zusehen, wie die Kitze wuchsen. Erst die Knallerei rund um Halloween hat die kleine Familie verscheucht. Seitdem haben sich die drei nicht mehr blicken lassen.

Beobachten vom Fenster aus

Wer Rehe sehen will, braucht vor allem eines: Ruhe. „Wenn man rausgeht, geht es nicht. Die hauen sofort ab", sagt Erika Sydow. Fotografiert wird deshalb nur durch die Scheibe, am besten von oben. Der Garten ist terrassenförmig angelegt, und die Tiere kommen den Hang hinauf, fast bis ans Fenster. Langweilig wird das nicht: „Ich bin den ganzen Tag am Fenster."

Rosen weg? Dann eben Sommerflieder

Die Rehe bleiben nicht hinter dem Haus. Sie laufen durch die Nachbargärten, stehen im Vorgarten und waren auch schon auf der Straße. Nicht jeder in der Nachbarschaft ist darüber glücklich, denn Rosen stehen bei den Tieren hoch im Kurs. Erika Sydow, die selbst einmal Rosen hatte, nimmt es gelassen: „Wenn sie weg sind, sind sie weg. Dann pflanzen wir etwas anderes." Ihren Sommerflieder teilt sie bereitwillig mit den Rehen, er treibt ja immer wieder neu aus.

Den Tipp mit dem Fenster hat sie längst weitergegeben. Auch eine Nachbarin fotografiert die Rehe inzwischen von drinnen.

Eichelhäher und Finken

Die Rehe sind nicht die einzigen Gäste. Am Futterplatz vor dem Fenster drängeln sich Meisen, Dohlen, Amseln und Rotkehlchen, dazu Buchfinken, Grünfinken und Distelfinken. Die Eichelhäher waren ein Jahr lang in großer Zahl da und dann plötzlich verschwunden. Jetzt kehren sie langsam zurück, vier bis sechs wurden schon wieder gezählt. Und am nahen Gehrenbachstausee stehen Reiher und Kormorane.

So viel Natur vor der eigenen Haustür ist nicht selbstverständlich. In der Kreinberg Siedlung braucht es dafür kein Fernglas. Es genügt ein Fenster zum Garten und ein bisschen Geduld.

„Man kommt gerne hierhin“:

Dagmar Müller geht in den Ruhestand



Seit mehr als 23 Jahren im Team der EWG: Dagmar Müller

Wer in der Geschäftsstelle anruft oder an der Behnesstraße vorbeikommt, landet meist zuerst bei ihr. Dagmar Müller ist für viele Mitglieder seit mehr als 23 Jahren das Gesicht der EWG. Am 31. März 2027 geht sie in den Ruhestand.
Angefangen hat sie am 1. September 2003. Zuvor hatte sie 17 Jahre in einem Architekturbüro gearbeitet und wollte sich verändern. Dann kam der Hinweis, sie solle sich doch einmal bei der EWG vorstellen. Eine Verbindung zur Genossenschaft hatte sie bis dahin nicht. Allerdings war sie schon einmal durch die Siedlung spaziert. „Da habe ich gedacht: Das ist eine tolle Siedlung“, erinnert sie sich.

Ins kalte Wasser

Eingestellt wurde sie für die Büroarbeit, und die ist bis heute der Kern ihrer Stelle, die Zuarbeit für den Vorstand eingeschlossen. Dann kamen die Veranstaltungen. „Da bin ich erst einmal ins kalte Wasser geschmissen worden“, sagt sie. Der erste Weihnachtsmarkt startete 2004, noch mit Unterstützung des damaligen Vorstands Klaus Säcker. Weil der Markt gut ankam, kam Jahr für Jahr mehr hinzu: das Sommerfest, der Mitgliederausflug, das Adventskaffeetrinken, dazu die Mitgliederversammlung.
„Immer ein bisschen mehr, und immer mit der Angst, es könnte nicht klappen“, sagt Dagmar Müller. Wie wird das Wetter? Sagt ein Aussteller ab? Am Ende ging es fast immer gut.

Visitenkarten von den Ausstellern

Am liebsten hat sie den Tagesausflug und den Weihnachtsmarkt organisiert. Beim Ausflug suchte sie Ziel und Route gemeinsam mit dem Busunternehmen Quecke aus. Für den Markt war sie auch in ihrer Freizeit unterwegs. Sie besucht selbst gern Weihnachtsmärkte, allerdings die kleinen, nicht die kommerziellen. Gefiel ihr dort ein Stand, sprach sie die Leute an: ob sie sich vorstellen könnten, auch in Schwerte-Ost auszustellen. Sagten sie Ja, nahm sie eine Visitenkarte mit. So hatte sie fast immer jemanden in petto, wenn ein Aussteller absprang. Und der Markt bekam jedes Jahr ein paar neue Gesichter.

Das Miteinander zählt

Was sie an den Jahren bei der EWG am meisten schätzt? „Das Miteinander mit den Kollegen, das fand ich sehr schön“, sagt sie. Auch mit der Geschäftsleitung sei sie gut ausgekommen. Nicht jeder Tag sei gleich gewesen, manchmal habe sie auch gedacht: „Oh nee.“ Im Großen und Ganzen aber stimmt für sie die Bilanz: „Man kommt gerne hierhin.“

Erst einmal wie Urlaub

Feste Pläne für die Zeit danach hat Dagmar Müller noch nicht. Der Garten wartet, sie möchte reisen und mehr Zeit für ihr Enkelkind haben. „Wichtig ist, gesund zu bleiben. Das ist das Allerwichtigste.“ Die ersten Wochen stellt sie sich wie Urlaub vor: morgens liegen bleiben, den Tag selbst planen, auf nichts Rücksicht nehmen müssen. „Das werde ich erst einmal genießen und dann weitergucken, was kommt.“
Wer die Veranstaltungen künftig organisiert, steht noch nicht fest. Klar ist: Sie sollen weitergehen, und Dagmar Müller hat zugesagt, ihrer Nachfolgerin oder ihrem Nachfolger mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Bis Ende März ist sie ohnehin noch da. Den Weihnachtsmarkt und das Adventskaffeetrinken in diesem Jahr hat sie natürlich auch wieder organisiert.

Termine im Nachbarschaftstreff

Montags 14-tägig ab 15 Uhr (ab 04.01.27)
Kaffeeklatsch

Dienstag 4-mal ab 14:30 Uhr,
16.02., 23.02., 02.03., 09.03.:
Wo unsere Geschichten wohnen - Erzählcafé für Menschen in der Eisenbahnersiedlung; Erinnerungen teilen, Nachbarn wiedersehen und gemeinsam auf das Leben in der Gartenstadt blicken.

Mittwochs wöchentlich ab 06.01.2027:
Fitness für den Kopf - Gedächtnistraining mit Marlies

Donnerstags ab 14 Uhr
Spielenachmittag

Kino und Cafè
am 27.01.: Glück auf einer Scala von 1 bis 10
am 28.04.: Nowhere Special
jeweils ab 14:30 Uhr

Der Ladies Investment Klub
trifft sich alle 4 bis 6 Wochen,
Termine nach Absprache,
Infos unter 0173/6251364

Ansprechpartnerin für den Nachbarschaftstreff:

Andrea Schmeißer
Projektkoordination
Netzwerkbüro 60+,
Telefon 02304 9393-82

NEUE TELEFON-NUMMER!

Zehn Jahre für eine saubere Geschäftsstelle:

Cornelia Meyer



Cornelia Meyer schafft ein schönes Umfeld

Wenn morgens die Büros an der Behnesstraße blitzen, war Cornelia Meyer da. Seit zehn Jahren reinigt sie die Geschäftsstelle der EWG, von Montag bis Freitag: saugen, wischen, Staub putzen, alles auffüllen. Wann sie kommt, entscheidet sie selbst. „Das ist das Schöne", sagt sie. Ob direkt nach Feierabend oder doch abends. Hauptsache, die Arbeit ist gemacht.

EWG: ein Umfeld zum Wohlfühlen

Die EWG kennt sie nicht nur als Arbeitgeberin. Mehr als 40 Jahre wohnte Cornelia Meyer in einer EWG-Wohnung am Kellerbach in Geisecke, mit eigenem Garten und Gewächshaus. „Ich habe mich da wohlgefühlt", sagt sie. Ausziehen wollte sie eigentlich nie. Doch auf den 55 Quadratmetern wurde es zu eng, insbesondere wenn die Familie zu Besuch da war. Mit ihrem Partner zog sie deshalb in eine größere Wohnung in Schwerte. Zu den alten Nachbarn in Geisecke hält sie bis heute Kontakt.

Ohne Garten geht es für sie aber nicht. Seit zwei Jahren hat sie einen Schrebergarten in Geisecke. Wenn sie davon erzählt, leuchten die Augen. Dort pflanzt sie, gräbt um und streicht die Hütte.

Wer sie fragt, wie es ihr bei der EWG gefällt, bekommt eine klare Antwort: „Ich bin froh und glücklich, hier zu sein. Immer noch, nach zehn Jahren."

25 Jahre bei der EWG:

Claudia Dörre

Wer bei der EWG eine Wohnung sucht, spricht oft zuerst mit Claudia Dörre. 2001 fing sie in der Vermietung an, und dort arbeitet sie bis heute. Für Mitglieder wie für Kolleginnen und Kollegen ist sie seit 25 Jahren eine feste und verlässliche Ansprechpartnerin.

Immer mehr Aufgaben

Mit den Jahren ist ihr Aufgabenbereich stetig gewachsen. Nach ihrer Elternzeit übernahm sie zusätzliche Verantwortung. Heute betreut sie neben der Vermietung auch die Mitgliederbuchhaltung. Wenn im Rechnungswesen Personal fehlte, sprang sie mit großem Einsatz ein. Seit vielen Jahren begleitet sie außerdem die Auszubildenden und gibt ihr Wissen an die nächste Generation weiter.

Dank vom Vorstand

Mit ihrer hohen Sachkompetenz und ihrem Verantwortungsbewusstsein hat Claudia Dörre die Entwicklung der EWG maßgeblich mitgestaltet. Ihr Jubiläum stellt sie selbst nicht gern in den Mittelpunkt. Der Vorstand nimmt es trotzdem zum Anlass, Danke zu sagen: „Liebe Frau Dörre, vielen Dank für 25 Jahre Einsatz, Loyalität und Engagement für die EWG. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit."

Neue Rauchwarnmelder für alle Wohnungen



Seit zehn Jahren hängen in den Wohnungen der EWG Rauchwarnmelder. Jetzt werden sie erneuert. Die EWG hat dafür mit der Firma Ista einen Rahmenvertrag über die kommenden zehn Jahre abgeschlossen. Von Januar bis April 2027 tauscht Ista im gesamten Wohnungsbestand sämtliche Rauchwarnmelder aus.

Bitte Termine vereinbaren

Anfang des Jahres meldet sich Ista bei allen Mieterinnen und Mietern und vereinbart einen Termin. Die Monteure bauen dann die alten Geräte ab und bringen die neuen an.

Bitte sorgen Sie dafür, dass die Monteure zum vereinbarten Termin in die Wohnung kommen können. Passt der vorgeschlagene Termin nicht, sprechen Sie bitte rechtzeitig einen neuen ab.

Fernwartung

Die neuen Melder lassen sich per Funk aus der Ferne auslesen. Die regelmäßige Prüfung der Geräte kann dann erfolgen, ohne dass jemand dafür die Wohnung betreten muss.

Warum der Austausch? Rauchwarnmelder und ihre fest eingebauten Batterien sind auf eine Lebensdauer von etwa zehn Jahren ausgelegt. Danach gehören sie ersetzt, damit sie im Ernstfall zuverlässig warnen.

Vorsicht beim Renovieren

Wer streicht oder tapeziert, sollte an die Rauchwarnmelder denken. Die Geräte dürfen nicht überstrichen, übertapeziert oder längere Zeit abgedeckt werden. Farbe oder Folie verschließen die Öffnungen, durch die der Rauch in den Melder gelangt.





Der Ausflug: ein Höhepunkt im Jahr

Sonne, Schiff und Tanzmusik: 89 Mitglieder auf Tour nach Mülheim

Der Doppeldeckerbus war bis auf den letzten Platz besetzt: 89 Mitglieder der EWG sind am 13. August nach Mülheim an der Ruhr gefahren. Das waren deutlich mehr als in den beiden Vorjahren, als 61 und 50 Mitglieder an Bord waren.

Musik schon auf der Hinfahrt



Für Stimmung sorgte wieder Gunther Gerke, diesmal gemeinsam mit seinem Kollegen Manni (Uschold). Die beiden machten schon im Bus Musik. Nach der Stadtrundfahrt durch die „grüne Stadt am Fluss" kehrte die Gruppe zum Mittagessen in „Franky's Wasserbahnhof" ein. Das Urteil von Organisatorin Dagmar Müller fällt eindeutig aus: „Das Essen war sehr gut."

Tanz auf dem Wasser

Am Nachmittag ging es aufs Schiff. Zwei Stunden dauerte die Fahrt , Kaffee und Kuchen inklusive. Die Musiker hatten ihre Anlage mit an Bord genommen, und so wurde auf dem Schiff nicht nur geschaut, sondern auch getanzt. Das Wetter spielte mit: Die Sonne stand, wie Dagmar Müller sagt, wieder auf der Seite der EWG.

Stammgäste und neue Gesichter

Viele Mitreisende gehören seit Jahren zum festen Kern. Es kommen aber jedes Mal einige dazu, die zum ersten Mal mitfahren, oft auf Empfehlung der Nachbarn. Und sie finden schnell Anschluss. Aufgefallen ist der Organisatorin diesmal noch etwas: Es fuhren viele Männer mit, wo früher häufig nur die Frauen dabei waren.

Die meisten Ausflügler sind in einem Alter, in dem die Kinder größer sind oder der Ruhestand begonnen hat. Zu jung ist für die Tour aber niemand. Wer sich seine Zeit inzwischen freier einteilen kann, ist genau richtig.

Eines steht nach der Rückkehr fest: Im nächsten Jahr soll es wieder einen Ausflug geben. Ziel und Termin stehen rechtzeitig im Kleinen Boten.

Lichtendorferstr. 25b

FAKTOR RUHR
WWW.VSI-SCHWERTE.DE

Für 8 - 14-Jährige

Dienstag und Donnerstag

16:30 - 19:30 Uhr

Aktionen vom Jugendtreff Tor 7 bis zum Sommer

Winter 2026/2027

- Feuerschale anzünden und gemeinsam grillen
- Weihnachtsfeier am 22.12.
- Gemeinsames Schlittschuhlaufen
- Filmabende

Frühling 2027

- Ostereiersuchaktion
- Gemeinsames Basteln von Osterkörben
- Ausflug zum Gut Böckelühr

Sommer 2027

- Gemeinsame Aufräumaktion rund um unseren Container auf dem Spielplatz
- Den Sommer über treffen sich die Kids direkt am Container auf dem Spielplatz am Hohenstein.

Konkrete Termine stehen aktuell noch nicht fest, da wir bei der Planung auf die Rückmeldungen und die Beteiligung der Teilnehmenden angewiesen sind.
Die Teilnahme ist kostenlos.
Die Aktionen sollen den Teilnehmenden die Möglichkeit geben, gemeinsam Zeit zu verbringen und sich aktiv an der Gestaltung der Angebote zu beteiligen.



Budenzauber auf dem Festplatz:

Der Weihnachtsmarkt kommt wieder

Am Samstag, 5. Dezember, öffnet um 15 Uhr auf dem Festplatz an der Heinrich-Wick-Straße der Weihnachtsmarkt der EWG. Wer in Schwerte-Ost wohnt, hat es am zweiten Adventswochenende also nicht weit bis zum ersten Glühwein.

Seife, Taschen und Leseknochen

Dagmar Müller, die den Markt seit vielen Jahren organisiert, hat wieder vertraute und neue Gesichter zusammengebracht. Zwei Aussteller mussten absagen, zwei neue rücken nach. An einem Stand gibt es Seifen, am anderen Selbstgenähtes: Kindersachen, Taschen und Leseknochen, jene knochenförmigen Kissen, die beim Schmökern den Nacken stützen. „Da lassen wir uns einfach überraschen", sagt Dagmar Müller. Dazu kommen die bekannten Stände mit Kunsthandwerk und Handarbeiten. Die „Geschenke für Männer" aus dem vergangenen Jahr setzen diesmal aus.

Premiere am Glühweinstand

Für Essen und Trinken sorgen wieder die Schwerter Vereine. Der ETUS bietet Currywurst, Pommes und Reibeplätzchen an. Früh kommen lohnt sich, denn die Reibeplätzchen sind erfahrungsgemäß zügig ausverkauft. Grünkohl gibt es ebenfalls wieder aus der dampfenden Gulaschkanone. Der Schützenverein schenkt am Bierstand aus, der Billard-Verein am Glühweinstand. Dort gibt es eine Premiere: zum ersten Mal weißen Glühwein ohne Alkohol. „Die Nachfrage war definitiv da", sagt Dagmar Müller.

Karussell und Nikolaus

Für die Kinder dreht sich wieder das Karussell, und auch der Nikolaus hat sich mit seiner Elfe angekündigt.
Im vergangenen Jahr regnete es, diesmal hofft die Organisatorin auf einen trockenen Abend. Für sie ist es der letzte Markt in dieser Rolle: Ende März geht Dagmar Müller in den Ruhestand.



Noch sind Restplätze frei!

Am **Donnerstag, 10. Dezember**, lädt die EWG ihre Mitglieder zum Adventskaffeetrinken in die Kutscherstuben ein. Wer noch dabei sein möchte, sollte sich bald melden: Es gibt nur noch Restplätze. Für die Musik sorgen wieder Gunter Gehrke, Elias Passavanti und Astrid Gerdsmann, die viele Gäste aus den vergangenen Jahren kennen. Für die Fahrt stellt die EWG wieder einen Shuttlebus bereit, der am Kreinberg abfährt.
Die Einladung steckte bereits in den Briefkästen und hängt aus. Anmeldungen nimmt Frau Müller in der Geschäftsstelle entgegen: Behnesstraße 2, Telefon 02304 94121-0.